

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde, daß auch Frauen in diesen Versammlungen sprechen, abstimmen und in Komitees mitbestimmen dürfen? — Meine Antwort lautet: Betrachten Sie den schönen Plakatort in diesem herrlichen Saal! Betrachten Sie seinen Saal, seinen Schatz, sein reiches Kapital, das den ganzen Glanz in sich faßt. Jedes und alle Teile tragen in ihrem gehörigen Platz zu der Größe, der Symmetrie und der Schönheit des Ganzen bei. Könnte ich etwas beitragen, wenn ich das prächtige Kapital von seiner stolzen Höhe heruntersähe und in den Staub und Schmutz, die den Fuß umgeben, hinabschickte? Ebenso wenig könnte ich die Wirtin, die Gastin, die Tochter, die wie als Wesen höherer Art betrachtet, auf die gemeine Ebene des Lebens mit uns herabschickte.

Julian B. Anthony besuchte von da an die Versammlungen fast ein Jahr, überall, wo sie stattfanden und sah überall das gleiche Verhalten nach gleicher Stellung und gleichem Lohn, bis sie die Geringfügigkeit hatte, daß alle Rechte zugekauft wurden: daß Frauen in allen Fragen das Mitsprache- und Stimmrecht hatten; daß sie in Komitees gewählt wurden und Rechte und Eingaben mitaufstellen konnten, Leiter der Vereinigung sein und auf der Plattform Platz nehmen durften.

Als Julian B. Anthony schon selbst Vorsitzende eines Komitees, 1898 über „Reduktion“ Bericht erstattete vor einer Versammlung von weiblichen Frauen und Männern der Gesetzeskommission für die Präsidenten, sagte er bei: „So sehr ich geschwunden bin, Ihre Methode und Logik, den Inhalt und die Art Ihrer Schrift und Ihren Vortrag zu bewundern, so muß ich doch sagen, daß ich lieber einer meiner Töchter zum Grab folgen würde, als sie eine solche Schrift vor einer solchen Versammlung vorbringen zu sehen.“ — Worauf ein anderer, der die Worte hörte, erwiderte: „Ich wäre stolz, Madame, wenn ich eine Tochter hätte, die fähig wäre, einen so überzeugenden und vollkommenen Vortrag über dieser irgend einer Versammlung von Männern und Frauen zu halten. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem herrlichen Erfolg.“

Pariser Brief

Die französischen Wahlen haben abermals eine Vertiefung der Frauenfrage heraufbeschworen und der Zustand kehrt immer noch, daß in der größten Demokratie des europäischen Kontinents die Frauen ohne Stimmrecht sind.

Interessant war es jedoch, daß bei den Gesprächen über die Regierungsbildung diesmal erstensmal von der Beteiligung einer Frau in der Regierung die Rede war. Ganz gleich ob dieser Gedanke verwirklicht wird, es liegt allein in dieser Diskussion etwas Bedeutendes.

Ein weiblicher Minister in Frankreich ein völliger Bruch mit einer antikemistischen Tradition? Das ist keineswegs der Fall. Frankreich hat sein einheitliches Statut für sein Personal des öffentlichen Dienstes, wie die Schweiz für ihr Bundespersonal seit dem Herbst vom 30. Juni 1927. So wechselt die Nachfolge der Frauen je nach den besonderen Verordnungen, durch die die einzelnen Verwaltungsbereiche ihren Dienstleistungen organisieren. Eine große Mehrheit der Bestimmungen ist die Folge. In einer Reihe von Ministerien besteht Gleichberechtigung der Frauen in der Zulassungsbedingungen wie z. B. im öffentlichen Unterricht und in der Arbeitsverwaltung. In anderen wie im Finanz-, Innen- und Justizministerium wurden dagegen Frauen bisher niemals zugelassen. Unter besonderen Voraussetzungen, die von denen für die Männer verschieden sind, sind Frauen unter anderem in der zentralen Justizpflege und in der Gewerbeaufsicht tätig. Sehr weitgehend ist die Mit-

arbeit der Frauen im Verkehr, in dem man ihre Fähigkeiten hoch einschätzt, und in der Postverwaltung, in der seit 1908 eine einheitliche Praktikantenprüfung für beide Geschlechter als Aufnahmeprüfung und die grundsätzliche Gleichstellung der Frauen in Tätigkeit und Gehalt beschlossen worden ist.

Die französischen Frauen bestehen es, ihre Arbeit für die Gleichberechtigung in der Stille gelegentlich durch Vorstöße bekannt werden zu lassen, durch die sie in besonderen Fällen die Aufmerksamkeit auf ihre Tätigkeit konzentrieren. Es war zuletzt der Fall bei den Bemühungen, die Bürgermeisterin im 6. Arrondissement von Paris durch eine Frau zu besetzen, wofür die Vereinigung für Frauenmutterrecht einflußreiche Persönlichkeiten in der Regierung und des Senats anzuwerben, wie einen Teil der Presse zu mobilisieren, entstanden hat.

Die in der Verwaltung tätigen Frauen sind nach Kräften betriebl. durch ihre Arbeit die Lösung von Problemen zu fördern, für die sie besonderes Verständnis mitbringen. So hat jüngst ein Bericht große Aufmerksamkeit gefunden, den Frau Vitalat in der Jahresversammlung der Vereinigung der Gewerbeaufsichtsbearbeiterinnen und der Sozialen Dienste vorlegte. Er basiert auf einer Enquete, die sie bei den Gewerbeaufsichtsbearbeiterinnen für eine bestimmte Zahl von industriellen und Handelsbetrieben und sozialen Einrichtungen unternommen hat. In ihm ist die Rede vom Umfang und der Dauer der Krise, dem Problem der ausländischen Arbeiter, der Lebenshaltung und dem häuslichen Leben der Arbeiterfamilien in der Krise und vom Geburten- und Kinderproblem. Der Bericht zielt aus dem Resultat der Untersuchung wichtige Folgerungen für produktive Arbeitsbeschaffung, Umsorgung, Freizeitgestaltung und verlangt die Ausarbeitung eines umfassenden Planes zu einer methodischen sozialen Aktion. Eine andere Fäktin auf private Initiative zurückgehende Enquete ist von der organisierten christlichen weiblichen Arbeiterinnen im Jahre 1935 veranlaßt worden. Er gibt erschreckende Ziffern über die gesundheitliche Lage, die hygienischen Verhältnisse der Arbeiterinnen in Paris und in der Umgebung von Boulogne-Billancourt und betont die Notwendigkeit schneller Schritte mit großer Eingebungsfähigkeit für eine Wertschätzung der sozialen Folgen der Krise, die sich durch die Krise und zur Verbesserung der Lage der weiblichen Jugend und Arbeiterarbeit entschlossen ist, nicht als ein weites Feld des Handelns offen.

Zur Frage der Butterpreishöhung
sind uns verlässliche Zuschriften mit Auslegungen ganz gegenläufiger Richtungen zugekommen. Wir veröffentlichen hier deren zwei, ohne Stellung zu nehmen, werden aber später auf diese Fragen noch zurückkommen:

1.
Gleich wie die Herren Automobilisten mit ihrem Benzintank füllen auch Schweizer Frauen mit dem angeborenen Buttertrieb von allen guten Geistern verlassen zu sein, sonst würde man gegen eine wohlverwogene staatliche Maßnahme nicht zu einem solchen Mittel greifen, ohne nur vorher (im Falle Butterpreis) die Auswirkung dieser Maßnahme genauer überprüft zu haben.

Trotz eigener Landwirtschaft muß ich auch die Köpfe und die Zafelbuttern zukaufen. Mir ist aber nur ein Aufschlag auf Käse- und Butterpreise zu kommen, während die Zafelbuttern noch immer im Wert gleich geblieben ist, sodaß also das Butterbrotchen vorläufig nicht in den Bereich einbezogen werden muß! Wer, wie ich, lieber seinen Butteraufschlag auf sich nimmt, ist nicht geizig, sondern sehr bescheiden einzuflehen, indem man die rasch befristete eingezogene Butter kaufen, welche im Preise auch nicht aufgeschlagen hat.

Der Zeitpunkt für den Aufschlag auf Käse- und Butterpreise muß ungeführt gewählt worden sein; er hat aber keine Beziehung zum Lohnabbaun und, sondern ist eine dringende notwendige Maßnahme, um den Bauern den Milchpreis auf dem Markte zu sichern und den Konsumenten zu verzeihen, daß er durch den Preisrückgang der Milchpreise reduziert hat. Die staatliche Beihilfe des Milchpreises nach unten über die Kriegszeit hat sicher seine Berechtigung, nachdem derselbe während dem Krieg nach oben ebenfalls befristet war. Solange der Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und des landwirtschaftlichen Einkommens immer noch am tiefsten liegt, haben die anderen Kreise kein Recht, diese noch tiefer drücken zu helfen.

II.
Ich war kürzlich in Bern und entdeckte ein wunderbar neues Gebäude. Auf meine Frage, ob es dies ist, löste ich mich schließlich als ein sehr wunderbarer Ort in einem wunderschönen Gelände, das sich vor mir in den Augen öffnete. Das Gebäude ist ein neu erbauter Palast, der sich vor mir in den Augen öffnete. Das Gebäude ist ein neu erbauter Palast, der sich vor mir in den Augen öffnete.

Was sagt die Leserin?
Zu: „Eine Stunde, die dir gehört.“
Als Lehrerin in einem Bezirk einer größeren Stadt komme ich mit Hausfrauen der bescheidenen Mittelschicht in Verbindung. Die Angelegenheiten sind sehr verschiedenartig, doch hat es auch heute noch Ähnlichkeit mit dem, was ich in der Schweiz gesehen habe. In einem der Besuche im Eternographen befindet sich ein Schulzimmer bildete.

Wir mußten sie schließlich hören, sonst hätte sie das Gleichgewicht verloren.
So wie sie während ihres Wachstums die Blüte auf sich gezogen hatte, so blieb es auch, während sie langsam wieder kleiner wurde und zusammenwuchs.
Wir suchten ihre Gestalt, die sich so langsam gewandelt hatte, zu denken. War sie ein verträgliches Tier? Ihre Vornehmheit so stolze Wirtin sah jetzt einem Schmalen ähnlich, wodurch sie einen bescheidenen Ausdruck bekam, und der dunstige Griffel kämpfte sich ein wenig durch. Sie sah sich entschlossen, unbestimmt von oben, doch die entworfenen und wieder verzogenen war, riebte die dunstige, undeutliche Zwietsch.

im Hemdschen und bloßen Füßchen trat ein. Ein Zeichen geht über Mutters Augen: „O, du kommt ja unser Müdchen, unser Sonnenkindchen, — sie ruft nach Kästli. Dieses, ein Mädchen von 12 Jahren erscheint, begreift mich freundlich und nimmt die kleine Schwester an die Hand, sie anzusehen. Dann klingelt das Telefon.“

In der Stunde meines Besuchs wird unser Gespräch viermal unterbrochen. Ich bewundere die vornehme Ruhe der Frau im schlichten Kleid. Darüber befragt, gibt sie bescheiden Auskunft: „Ja, ich sehe Sie, ich gönne mir täglich eine Feiertage: mittags, wenn die größeren Kinder zur Schule sind und die kleineren schlafen, schalte ich eine Puppenpause ein. Im halbverdunkelten Zimmer freize ich mich auf dem Kanapee aus. Ich schlafe ich sofort ein, oft aber ist es nur ein lotholches Gähnen. So aber ist es aber auch das Entschlafen der Kinder die Ruhe zurück. Dann greife ich noch einen Augenblick zur Sekunde. Gute Bücher waren mit stets treue Freunde.“

„Macht sich dieser Zeitaltersfall im Leben der Hausfrau nicht in unliebsamer Weise geltend?“
„Im Gegenteil! — Mein Mann räumt sorgfältig alle Hindernisse aus dem Wege, damit mich diese Stunde nicht geschmälert oder getrauert werde. Er behauptet, die ganze Familie trage Segen davon; die Ruhe der Frau geht auf ihn und das Haus über.“

Ich könnte noch von ähnlichen Fällen erzählen, lieber aber auch von solchen berichten, die den Hausfrau glauben, sich diese Stunde nicht leisten zu können und in den Ursachen der Alltagsorgen fast untergehen. Unsere Zeit aber hat richtige Frauen und liebevolle Mütter nötig. Es ist doch klar, daß sich auch der größte und beste Frauen anstrengen läßt, wenn man nicht um stete Zufuhr frischen Wassers besorgt ist.

II.
Es ist ganz recht, wenn Landbau und Landbau keine Hausfrau mehr frische Kochbutter einkauft, die eingekaufte stellt sich 1.20 Franken billiger und ist gut. Wenn die Vorräte erschöpft sein sollten, so hat der Bund die Möglichkeit, die Konsumenten mit viel billigerer Auslandsbutter weiterzufahren mit eingekaufter Butter zu versorgen.

Del, Zucker, Brot, Fleisch, Würstchen, alles ist gering. Wenn man sich in Konsumenten freizien nicht einmal solidarisch wehrt, so geht es in diesem Tempo weiter. Die Volkshoheit macht Millionen Devisen, der Herr Dreifach bleibt in seiner Stelle mit seiner Unfähigkeit dafür. Die Zeitliche werden überall auf die Wehrmacht abgedreht in unerschöpflichen Kombinationen (Wendungsbeeinträchtigung) und die „Organisation“ arbeiten im großen Stil weiter. Es geht sicher nicht gegen die Bauern — es geht gegen die Lebensmittelorganisationen. E. R.

Man hat den Vertreterinnen der Frauenbewegung häufig den Vorwurf gemacht, daß sie von den guten Zielen der Weiblichkeit verlassen seien; betrachten man aber ihr Programm von dem Standpunkt, von dem aus die Erwerbung der Weiblichkeit zu erheben ist, so muß man eher über die Trefflichkeit staunen, mit der sie die soziale Mission der Frauen auch dort aufgriff, wo sie mit den verborgenen Wurzeln in das Problem der weiblichen Ehrsüchtigkeit hinunterreichte. Alle Beziehungen, Einrichtungen, Zustände, in denen noch die Auffassung des Weibes als des Saftes oder blohes Mittel fortwirkt, hemmen irgendwie die Gleichberechtigung und damit zugleich die Weiblichkeit, spezifisch weibliche Einsprüche in der sozialen Kultur zur Herrschaft zu bringen. Für jede Frau, der ihre Weiblichkeit zu gestalten Kraft ihres Lebens geworden ist, muß es eine unerlässliche Aufgabe bedeuten, von diesem Gesichtspunkt aus die Probleme des privaten wie des Gemeinschaftslebens zu prüfen.

Rosa Mayreder
(in „Geschlecht und Kultur“)

Man erhält den Butterpreis, und weil man natürlich beschwerten muß, daß ein Stückchen der Kochbutter-Konsum einstecken wird, überflüssig mit der Schweiz und Flakaten, die zum Einsparen anfordern. Eine Propaganda, die Tausende kostet. Macht man sich eigentlich lustig über den Konsumenten?

Es ist ganz recht, wenn Landbau und Landbau keine Hausfrau mehr frische Kochbutter einkauft, die eingekaufte stellt sich 1.20 Franken billiger und ist gut. Wenn die Vorräte erschöpft sein sollten, so hat der Bund die Möglichkeit, die Konsumenten mit viel billigerer Auslandsbutter weiterzufahren mit eingekaufter Butter zu versorgen.

Del, Zucker, Brot, Fleisch, Würstchen, alles ist gering. Wenn man sich in Konsumenten freizien nicht einmal solidarisch wehrt, so geht es in diesem Tempo weiter. Die Volkshoheit macht Millionen Devisen, der Herr Dreifach bleibt in seiner Stelle mit seiner Unfähigkeit dafür. Die Zeitliche werden überall auf die Wehrmacht abgedreht in unerschöpflichen Kombinationen (Wendungsbeeinträchtigung) und die „Organisation“ arbeiten im großen Stil weiter. Es geht sicher nicht gegen die Bauern — es geht gegen die Lebensmittelorganisationen. E. R.

Ein „Frauenstaat“ im Herzen Londons

Wer etwas weiß von den Forderungen Bachopfers über Mutterrecht, dem ist der Begriff „Frauenstaat“ eine wiederkehrende, noch gar lachliche Angelegenheit. Wir brauchen übrigens nicht in alte und älteste Zeiten zurückzuweichen, um mit Hochachtung von den Fähigkeiten der Frau, im Großen verwaltoende und ordnende Arbeit zu tun und zu organisieren, Kenntnis zu nehmen. Mag eine Maria Theresia eine Aus-

Wären Sie sich vor chronischer Bronchitis
Vor chronischer Entwicklung von Asthma. Alle Katarhe disponieren zu Bakterien-Infektionen. Keine kritische rechtzeitig und Kieselröhre verhindert Zitterbildung. Beide sind im Phosphorsäure-Äther, dem ich als...
Sanatorien, Heilbäder, Professoren, Arzt. Aerte haben sich anerkannt und befreit über „Siphonalia“ gesünder. Inhaltangabe auf jeder Packung. Preis 8 Tabletten Fr. 4.—, erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Apothek. E. Streuli & Co., Uznach (S. Gallen).
Verlangen Sie von der Apotheke kostenloses unverpflichtend Zeugnis der Internationalen Aufklärungschrift. (G252)

Basel • Hotel Baslerhof
Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Das auf geführte Familienhotel Nähe Zentralbahnhof und Parkanlagen. — Zimmer von Fr. 4.50 bis 6.—, mit Privat-Badzimmer von Fr. 7.— bis 8.—, Alkoholfreie Restauration, Tea Room, Eigene Konditorei. Tel. 2160-16 P. 1489-15

Ben Theater und Konzert.
Allen nebelgrauen Wolkenmänden zum Trost, die den latendernmäßigen Frühling in meteorologischen und — in vollständig-wirtschaftlicher Beziehung ein-

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.
Die Konserghation schließt ab mit dem 8. Internationalen Schneiderlied durch eine Feilbermittlung in der Tonhalle und dem „Te Deum“ des Meisters;

nahme sein, obwohl um ihrer hohen Stellung als um ihrer Begabung willen.

Wer aber zweifelt an der Leistungsfähigkeit der Frau in der Führung großer Organisationen, wenn er an Frauen denkt wie Florence Nightingale, Jane Addams, Sufanna Drell?

Namen, die sich ohne weiteres mit den Werken verbinden, welche diese Frauen geschaffen. Und wie viele solcher Namen wären aufzuzählen. So ist von diesem kleinen „Frauenrat“ heute berichtet, nicht etwa um ihn als Beispiel, „wie man es machen soll“, zu neigen. Was ist das Zusammenleben und -arbeiten bei Geschlechtern das natürliche und erquickliche. Wohl aber, um auch an dieser Tatsache darzutun, daß Frauen imstande sind, sich selbst zu regieren? Nicht vermuten, daß dieser kleine Frauenrat nicht entstanden ist, um solches zu zeigen, eher werden sich Frauen, deren Erfahrungen sie nicht mehr auf Männerleistung für ihren Weg vertrauen liegen, — wie viele Frauen müssen nach bitterer Erfahrung zu solcher Selbständigkeit kommen — zusammengefunden haben zu gegenseitiger Hilfe. Der „Frauenrat“ wird folgendermaßen gebildet:

Im heutigen England gibt es noch, was wenig bekannt ist, einen kleinen Frauenrat. Der zu den jetzigen Gebilden der heutigen Zeit gehört. Kennedy Coult in London, ein kleines Mädchen von 15 Jahren, durch eine Passage von der ländlichen Welt zum städtischen Leben, ist ein merkwürdiges kleines Mädchen. Doch es hier still ist, wird sehr verwundert, wenn man erfährt, daß die Häuser hier von 196 Frauen bewohnt werden und daß sich dort kein einziger Mann befindet. Schon seit 40 Jahren wird bei den Volksschulungen Londons immer wieder dieser merkwürdige Umstand konstatiert. Spiegelbild sind die Häuser und das Mädchen, die einen Anschlag haben und sich in den Höfen herum. Ein solches Mädchen, ein kleines Mädchen eines Mannes, und als eine neue Woche den Mut fand, einen kleinen Laden zu eröffnen, war er geschlossen, ihn schon nach einer Woche wieder zu schließen. Er wurde boykottiert.

Die Frauen, die gewöhnlich tagtäglich ihrer schweren Arbeit nachgehen, sind fast auf ihre Unabhängigkeit und verdienen müde ihre kleine Republik. In diesen kleinen Frauenrat gehört, was die Gegner der Frauenunabhängigkeit jedenfalls schwer enttäuschen muß, größte Freiheit und größte Eintracht, trotzdem man doch den Frauen nachsagt, daß sie über ihre eigenen Angelegenheiten nicht selbst entscheiden können, sondern der Leitung eines Mannes bedürfen.

Vielleicht wollen die Frauen hier nur zeigen, daß die über sie verbreitete Ansicht falsch ist und daß sie ebenbürtig wie die Männer imstande sind, für sich selbst zu sorgen. Sie haben eine eigene Sicherheitsdienst; eigene, zwar ungeschriebene, aber desto höher gehaltenes Gewissen und sogar, was als allerschwerste ihre Selbständigkeit freizustellen, das die Modenwelt des übrigen Europa in diesem Frauenrat nicht gelten, und sicherlich aus dem Grunde, weil hier nicht die Männer vorhanden sind, denen die Frauen gefallen wollen.

Vor den Sommerferien,

die so viele von uns zur Erholung von angestrengter Arbeit ins Freie führen werden, die als Kraftquelle uns wieder einmal aus neuen Kräften sollen, die uns große Einblicke in schönere Natur, das Kennenlernen unbekannter Gegenden und Menschen und den Segen der Stille schenken können, möchten wir auch denjenigen Gedanken, für die Ferien notwendig, aber nur mit Hilfe anderer erreichbar sind.

So schreibt uns die Geschäftsstelle der Arbeitserleichterung in Zürich, Sängergasse 30, daß sie die Reisepläne für den 20. Mai die Mitte Juli für 2-jährige, vom Mitte Juli bis Ende August für Schulkinder, während der Herbstferien für Schulkinder auf drei Wochen.

Es werden von dort aus Kinder von Arbeitslosen versorgt, die es ganz besonders nötig haben, eine längere Zeit gesunde Nahrung und frische Luft zu genießen. Ferner möchten wir aufmerksam machen auf die verschiedenen Institutionen der „Ferienhilfe für Frauen“. Die Frauenzentralen in den verschiedenen Kantonen sind gerne bereit, die Adresse von Institutionen anzugeben, an welche man die Anmeldung von Freizeittagen oder auch Spenden stellen kann. Seit Jahren versorgt z. B. in Zürich die Ferienhilfe für Frauen eine große Zahl überaus guter Hausmütter für einige Ferienwochen. Hunderte haben im Laufe der letzten Jahre durch solche Hilfen neue Kraft und neuen Lebensmut gefunden.

Wir hoffen wohl, daß heute weiterhin im Stillen viel Hilfeleistung der Einzelnen im Familien- und Fremdenverkehr nicht ist und auch geschieht. Wägen aber die, die noch nicht „rechnen müssen“, die offene Hand weiterhin behalten und in der Vorfreude auf eigene Ferien auch derer denken, für die ein Ferienaufenthalt nicht nur Freude, sondern bringende Notwendigkeit bedeutet.

Um im Sommer nicht schlaff zu werden — Ovmalfine-kalt. Ebenso erfrischend wie kräftig.

Schülcherbecher nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von Fr. 1.— überall erhältlich, ebenso Ovmalfine in Büchlein zu Fr. 2.— und Fr. 3.60.

Dr. A. Wandaer A.G., Bern

Zur Beachtung

Die Zentralfstelle für Englandplacierung des Schweiz. Vereins der Freundinnen junger Mädchen in Bern, welche tüchtige Hausangestellte placiert, hat für Bureau nach dem Stadtzentrum verlegt. Die Adresse: Marktstraße 41, Bern, Telefon 33.072. Sprechstunden: Montag und Mittwoch 14—16 Uhr, Dienstag und Donnerstag 18—20 Uhr, Samstag 9—11 Uhr.

Kleine Rundschau

Die Hilfsbereitschaft
liegt in den folgenden Zahlen. Die Sammlung von Pro Juventute hat diesmal Fr. 825,000.— eingebracht, und die Summe, welche der „Beobachter“ für Bergkinderhilfe aus seinem Leserkreis erhielt und an Pro Juventute abliefern, beträgt dies Jahr Fr. 215,977.45. Zudem konnte es rund 4500 Pakete mit Kleidern, Wäsche, Schuhen und Lebensmitteln für die Bergkinder entgegennehmen.

Neue Arbeitsinfortierungen.
In Griechenland befindet ein Gefolg vom Juni 1935, daß drei Voten für Inspektoren geschaffen werden, welche die Stellung der in Griechenland lebenden Frauen zu übernehmen haben. Ihre Anstellungsbedingungen werden die gleichen sein, wie diejenigen ihrer männlichen Kollegen.

Vom Wirken unserer Vereine

Eine neuartige Luzerner Stiftung.
Die neue Schöpfung, von der ich zu berichten habe, erscheint mir wie eine unausgesprochene Forderung für Frau Dr. Sufanna Drell, die Urheberin der schweizerischen Frauenarbeit für alkoholische Betriebe. Es handelt sich um die Hotel-Restaurants des Gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern. Dieser Verein hat seinen Zweck, seine vorzüglich geleitete und erfolgreichsten alkoholischen Gasthäuser „Waldkästli“ und „Kranz“ in eine Stiftung um, wodurch sie unerschütterlich und jeder geschäftlichen Spekulation entzogen werden. Zugleich wird ausdrücklich bezweckt, sie „für alle Zukunft zu erhalten“, und zwar trinkgeldfrei. Die Führung erfolgt nach den bekannten ausgezeichneten Grundrissen der „Stiftung zur Förderung von Gemeinnützigkeit und Gemeinwohl“, der die Luzerner Stiftung sich als Mitglied anschließt. Ihre Betriebe sind nach reinen geschäftlichen Grundrissen zu führen, müssen sich selbst erhalten können und dürfen niemals den Charakter einer Wohltätigkeitsanstalt annehmen. Die Stiftungsborgane (Stiftungsrat und Betriebskommission) leisten ihre Arbeit unentgeltlich. Alle übrigen Bestimmungen sind in einem mühseligen Betriebsreglement geregelt; sie gelten auch für etwaige neu hinzukommende Betriebe. Man darf die tüchtigen Frauen, die diese Stiftung ins Leben gerufen haben, aufs wärmste beglückwünschen.

L. Kästler.

Von einer originellen „Chüchleten“ des Frauenvereins Saanen berichtet uns eine Leserin: Im vollbesetzten Landhausaal in Saanen begrüßte Frau Harter Lauterburg, Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins, die Gäste. Fleißige Hände hatten herrliche Torten, duftendes Gebäck und in Körben sich türmende „Mojenli“ bereingebaut, die reißenden Mißtag fanden. Eine Frauengruppe bot in ihrer kleidbaren Saanen Arbeitskraft ein entzückendes Bild von Jugendfrische und gesundem Leben, wie auch in ihrem natürlichen Vortrag der Väter und reizenden Volkstänzen. Fröhliche Gesänge der „Chüchleten“ wechselten ab mit gemeinsamen Liedvortrügen, Vorführung eines Filmes vom schweizerischen Trachtenfest in Montreux und dem mit viel Talent vorgetragenen Einakter „D'Chüchleten“ von Simon Weller. — Ein recht erfreulicher Ertrag lohnte die Anstrengungen. Die so gewonnenen Mittel sollen schon jetzt eine reichliche Bekleidung Kollektiver zur Weihnachtszeit vorbereiten helfen.

Von Kurien und Tagungen

Was kommt:
Internationale Frauenwoche in Budapest 6. bis 16. Juli

Die ungarischen Frauen laden die Frauen aller Länder ein — sie haben sich auch an schweizerische Frauenverbände gewandt —, eine Woche in ihrem Lande zu verbringen. Sie wollen durch diese Veranstaltung das Verständnis zwischen den Frauen aller Länder fördern, die fremden Rasse mit dem Leben der ungarischen Frau, mit ihrer sozialen Tätigkeit, mit ihrer beruflichen Arbeit bekannt machen.

An der Veranstaltung dieser internationalen Frauenwoche sind u. a. beteiligt Vertreterinnen folgender ungarischer Organisationen: Roten Kreuz, Tuberkulosefürsorge, Trachtenbewegung, Jugendbewegung, Verband berufstätiger Frauen, Akademikerinnen, Nationalverband ungarischer Frauenvereine, Soroptimist Club, „Save the Children“ u. a. m.

In Verbindung mit dieser Veranstaltung hat das ungarische Fremdenverkehrsamt eine Sonderreise organisiert, die ebenfalls, neben den Veranstaltungen der Frauenwoche viel Sehenswertes zu Stadt und Land zu betrachten. — Neben Kosten und Anmeldung geben die Prospektive Auskunft, sowie das Reisebureau Kuoni, Zürich, Wankdorfplatz.

Sommerkur der Vereinigung für Freizeit und Bildung in Weateneberg.

11. bis 28. Juli: a) Singwoche (Volkslieder, geistl. Lieder, Instrumentalmusik, Volksmusik). b) Singfahrt längs des Thunersees und durch das Emmental.

Beitrag: Alfred und Klara Stern, Nagelfluh 12, Zürich.
18. bis 25. Juli: **Ernährung und Seimgestaltung.** Leitung: E. Aldermann, Haushaltungskocherin.
25. Juli bis 8. August: **Künstlerische Erneuerung und Erlebung.** Leitung: Dr. Hugo Debrunner und drei Mitarbeiter.
8. bis 15. August: **Religiöses Leben.** Leitung: Dr. Hugo und Gertrud Debrunner, Defar und Hilde Dabrit.

Programm: Details über die Kosten, Anmeldung u. a. bei Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich, D. Z. 12, Tel. 21.955.

7. **Pädagogische Weltkongress des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung**
31. Juli bis 14. August in Cheltensham, England.

Thema: Erziehung und freie Gesellschaft.
Referenten der Hauptvorträge u. a.: Prof. Pierre Dubet, Univ. Genf, Frau Beatrice Enlor, England, Prof. J. Biaget, Genf, Leiter und Referenten in Diskussionsgruppen u. a.: Dr. W. Ferrier, Genf, Helen Barthol, U. S. A., Dr. Elizabeth Rotten, Saanen, Dr. R. Witt, Harvard, U. S. A. (früher Dresden).

Studienreise u. a. über Lehrplanreform, Individuelle Arbeit, Ränne, Psychologie, Erziehungslehre, Religion, Leiter u. a.: Herr Rees Boole, Holland, Dr. Carl Bühler und Dr. Anna Freud, Oesterreich, Fr. Samade, Belgien, Dr. Harold Rugg, U. S. A., Dr. David Schmarz, Oesterreich.

Kommissionen: Bericht u. a. über Lehrerfortbildung, Erziehung und Erlebung, Mitarbeiter u. a. Prof. Vond, Schottland, Dr. Ruth Mc. Murray, U. S. A., Dr. W. Schönbauer, Schweiz, M. Maurice Weber, Frankreich.

Wichtige geistliche Beiratsmitglieder, musikalische Darbietungen, Ausstellungen, Ausflüge.
Das neuere Programm ist in deutscher Sprache erhältlich beim Präsidenten der Schweiz, Section des Weltbundes, Dr. Dr. Schönbauer, Kreuzlingen. Anmeldungen ebenfalls.

Was war:
Schweiz. Bund abtiner Frauen.

Ende Mai kamen über 40 Delegierte zur Jahresversammlung der deutschschweizerischen Ortsgruppen des Bundes abtiner Frauen in Chur zusammen. Unter dem Vorsitz von Dr. Hedwig Heuler = Waser wurden die üblichen Jahresgeschäfte erledigt. Ein neues Flugblatt „Ein bezauberndes Heimland“ zur Aufklärung über die Bedeutung von Alkohol (im Form von Wein, Bier, etc.) in der Krankenbehandlung wurde mit Unterstützung des Vereins abtinerer Leszer, des Verbandes Schweizer Jünglinge für Alkoholgefahr und des Cartel Romanid Hygiene Sociale et Morale herausgegeben. — Für eine Ausstellung über Erziehung wurden 6 eindrucksvolle Bilder mit Text geschaffen. — Erfreulich waren die Berichte über die Jugendgruppen: Biegenband, Grün = päinlein und Golden-Buch Gruppen; man erlabt daraus, wie wichtig gerade die Abstinenzarbeit an der Jugend ist. —

Der Abend bereinigte uns mit den zahlreich anwesenden Mitgliedern der Ortsgruppe Chur zu einem geistlichen Beisammensein. Nachdem uns die Zentralpräsidentin, Frau Lauterburg, noch manch Nachbarnswertes aus der Tätigkeit der besten Gruppen erzählt hatte, erfreute uns die abtinerer Mädchengruppe Unter-

gabe mit Liedern und Volkstänzen. Die Hauptattraktion des Abends war ein Einakter von Eva Nubig: „Der Muff i' d' Sumpfad“, der von den jugendlichen Mitwirkenden glänzend gespielt wurde. — Eine große Bühnenspieler lauchte am Sonntagvormittag den eindrucksvollen Vortrag von Fr. Hanna Brad über „Aufbauende Kräfte“. Eine Ausfahrt auf die Lenzerbühl und der Besuch des Volkshochschulheimes Capaja, von dessen Erfindungsnotwendigkeit sicher alle überzeugt wurden, bildeten den Abschluss unserer Tagung. — Mit uns ging der zuverlässige Mut zu erneuter Aufbaubarbeit im Kampf gegen den Alkoholismus. Frieda Jenschmid.

In Zürich trafen sich die ehemaligen Schwestern der

Frauenhochschule Ebnet-Kappel.
36 junge Mädchen, meist Kindererzieherinnen, welche seit dem Kurse in Familien, Seime oder Kindergarten ihre Kenntnisse vertieren, haben sich zu diesem Treffen eingeladen und sich des Wiedersehens gefreut. Freilich von 180 bis jetzt ausgeübten keine allzu große Zahl, doch arbeiten 23 ehemalige im Auslande (zum Teil überseeisch), 37 sind verheiratet und 5 leider früh gestorben. Der Jahresbeitrag wird zum Teil für Veranstaltungen oder für Freizeitle für Kinder im Kinderheim Sonntag verwendet. Das Treffen, mit der Weiterer soll alljährlich am Pfingstfesttage in Zürich wiederholt werden, um dadurch das Band immer wieder zu festigen, das durch gemeinsame Ausbildungszeit geschaffen wurde.

Veranstaltungs-Anzeiger

Ziel: Hausfrauen-Verein: Teinachmittags am 29. Juni, 15 Uhr, im Gemeindefeierhaus Delamont. Die Koch-Kommission wird eine Anzahl Rezepten vorstellen. Das Treffen, mit der Weiterer soll alljährlich am Pfingstfesttage in Zürich wiederholt werden, um dadurch das Band immer wieder zu festigen, das durch gemeinsame Ausbildungszeit geschaffen wurde.

Zürich: Pflanzklub, 29. Juni, 17 Uhr, Rämistrasse 26: Bühnen-Ausführung der Wäpfeletion. Aus Fischen Hauskochen. Ein Roman in der Wäpfeletion mit Musik von Dittes von Dittesdorf. Ausführend: Gise Meyer, Margrit Maurer, Alice Fischel. Am Klavier: Eva Kölscher. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Zürich, 2. Juli, 15 Uhr, im „Altenbaum“, Stadthofstrasse: 3-wöchentliche Zusammenkunft mit Musiksprache (Zee). Frau Kleinleberer liest aus einem demnächst erscheinenden Roman: „Widwenleben“. Berichte über verlebte Tage.

Zürich: Zürcher Frauenzentrale, 14. September, 10 Uhr, im „Altenbaum“, Stadthofstrasse: Schauerabend. Vortrag von Schönerer Erna Wäber: „Aus der Lauterburger Arbeit“.

Rekolation.
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 2, Dammstrasse 25, Telefon 50.655.
Beitrag: Anna Serrag-Saber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 21.808.
Wochenantritt: Helene David, St. Gallen.

3, die wissen, was gut ist.

sle laufen um NUSSA zu kaufen,
Denn **Nussa-Speisefett** schmeckt Groß und Klein, es ist zum Brotaufstrich, in Kuchenteig und auf Suppen
Nussella-Kochfett ist zum Braten, Backen
NUSSA und NUSSILLA sind rein-vegetabil. NUXO-Mandelpurée ist für Mandelmilch
HERSTELLER: J. KLASI, NUXO-WERK, RAPPERSWIL ST.G.
In allen guten Spezialehandlungen erhältlich! Rezepte gratis erhältlich auf Anfrage

WIK UND WIEDER
PROBIERE ICHS ANDERSWO
KOMME ABER STEHT
WIEDER ZUM
merkulin
TEEN
KAFFEE
ZURÜCK

Flechten
jeder Art - auch hartnäckigste, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtenkur „Merkulin“, Preis kleiner Topf Fr. 3.—, Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Stern, Olten. 91422

Frauenschule „Sonnegg“
Ebnet-Kappel Toggenburg
Beginn des nächsten **Kindergärtnerinnenkurses**
(Dauer 1 1/2 Jahre)
Mitte September 1936
Prospekte durch die Leitung: Helene Kopp

Zu vermieten:
Ferienhäuschen über dem Griesensee, wunderbare Lage, möbliert oder unmobl. 2 Zimmer, Wohnküche, elektr. Küche, Keller, Veranda. Näheres durch M. Holzetter, Ebmatingen, Tel. 972.143. 3319

Huemoz bei Chesieres
(Waadt) P. 280-11-21
Bergsonnen, 1000 m, für 4 jug. Mädchen, Ferienzeit, längere Aufenthalt, Familienleben, französische Sprache. **Melle Fügli**, Tel. 972.143.

Bei Abreiß-Änderungen soll reibungslos auch die alte Adresse angegeben werden. Kann für eine prompte Expedition garantiert werden. Die Expedition.